

An die Menschen im Nauwieser Viertel

Seit Wochen befindet sich das Nauwieser Viertel fast in einem polizeilichen Belagerungszustand: Polizeistreifen in Uniform und Zivil, die zu Fuß und mit Hunden durch das Viertel patrouillieren; Streifenwagen, vor allem zivile, die im Schrittempo fahrend die Umgebung und die Menschen abchecken.

Mehrmals waren wir Zeugen, wie Menschen festgenommen, durchsucht, schikaniert und nicht selten massiv mißhandelt wurden. Es ist leider so, daß Umstehende- vielleicht aus Angst oder Unsicherheit- nicht eingreifen, sondern wegschauen oder weggehen.

Die offizielle Begründung für die Polizei-Einsätze ist: "Kinder und Jugendliche vor Drogendealern zu schützen".

Doch genau darum geht es ihnen nicht. Die polizeilichen Maßnahmen richten sich gegen Drogenkonsumenten, Wohnungslose, Punks, Ausländer und Jeden, der nicht ins "saubere" Bild derer paßt, die Saarbrücken zu einer attraktiven Stadt für Geschäfte, Unternehmen und Gutverdienende hochstylen wollen.

Im Nauwieser Viertel gibt es eine Menge sozialer Probleme: Arbeitslosigkeit, Flucht in Drogen und Depression, Vereinsamung, schlechte Wohnungen und eine Luxussanierung, die die Mieten bis zum 3-fachen hochtreibt.

Die Stadt bzw. das Land sind weder dazu fähig noch willens, diese Probleme im Interesse der Menschen zu lösen, die im Viertel wohnen, arbeiten oder sich aufhalten.

Versuche von Unten, die Interessen selbst in die Hand zu nehmen, wie die beiden Hausbesetzungen 1989 und 1990, werden denunziert, kriminalisiert und zerschlagen bzw. aus dem Viertel abgedrängt.

Die aktuellen Polizeiaktionen beweisen einmal mehr, daß die verantwortlichen Politiker nicht in der Lage sind, auf massive soziale Probleme anders zu reagieren als mit Repression und Ausgrenzung.

Wir leben selbst im Viertel. Wir haben hier eine Vielzahl von sozialen Beziehungen. Hier sind ein ige unserer Treffpunkte und Kneipen, in die wir gerne gehen.

Wir wehren uns dagegen, daß unter dem Vorwand der "Drogenbekämpfung" Leute im Nauwieser Viertel von der Polizei terrorisiert werden.

Café-Treff im Viertel



vorläufig montags
18⁰⁰ - 22⁰⁰ Uhr
Alte Feuerwache

aus einer
RadioSENDUNG



Harte Zeiten -
Widerstand in Musik und Politik

BULLENTERROR IM NAUWIESER-VIERTEL....

Mitte Februar ließ die Landeshauptstadt Saarbrücken im Nauwieser Viertel eine Einladung zu einer Veranstaltung verteilen. Unter dem Titel "Lebensqualität im Nauwieser Viertel und offensive Drogenpolitik" nahm sich Bürgermeisterin Margit Conrad vor, den Bewohnern des Viertels die Sofortmaßnahmen der Stadt gegen das sogenannte Drogenproblem zu erläutern. Ebenfalls Mitte Februar teilt Staatssekretär im Innenministerium Dr. Dudolf Dewes in der 'Saarbrücker Zeitung' mit, daß im Nauwieser Viertel Polizeistreifen in Uniform und Zivil rund um die Uhr unterwegs sind. Im Einsatz gegen den Drogenhandel, wie er behauptet. Wie dieser "Einsatz" aussieht, davon erzählt uns S. jetzt etwas:

Am letzten Sonntagnachmittag wurde ich im Nauwieser Viertel von Bullen mißhandelt und kurzzeitig festgenommen. Am Otto-Hahn-Gymnasium sah ich einen Zivilbulle mit einem Sprechfunkgerät stehen. Sie machten da offensichtlich Fahndung oder Observation. Ich ging die Seilerstraße in Richtung Rotenbergstraße weiter hoch. Nach ca 150m kommt jemand hinter mir hergelaufen. Es war der Zivilbulle. Er packt mich von hinten am Arm und sagt: "Kommen Sie mal bitte mit." Ich frage ihn warum und was das soll. Er meint: "Sie wollten den warnen und wir machen jetzt hier eine Ausweiskontrolle." Ich gebe ihm meinen Ausweis. Er kontrolliert ihn nicht, schaut garnicht drauf und sagt einfach: "Wir bleiben jetzt hier mal stehen," und hält mich dabei weiter fest.

Wir senden über den
"Offenen Kanal" -

103,7 / 105 MHz

Ich hatte vorher noch auf dem Max-Ophüls-Platz eine Gruppe von Leuten gesehen, die gerade eine Viertelbegehung machen. SowaS wird hier vom BUND organisiert: Sie gehen dann mit einer Gruppe von Leuten eben durchs Viertel und erklären irgendwelche historischen oder Stadtentwicklungssachen. Bei dieser Gruppe hatte ich eine Bekannte von mir gesehen. Als der Bulle mich jetzt festhielt, fing ich laut an, ihren Namen zu rufen. Direkt packt er mich von hinten am Kopf und haut mich mit dem Kopf auf einen Kleinbus, der neben uns stand, und drückt mir dann den Kopf tief

runter, so daß ich keine Luft mehr kriege und nichtmehr schreien kann. Und er sagt immer wieder: "Du hältst jetzt das Maul, kein Ton mehr, oder ich polier dir auf der Stelle die Fresse." Und das wiederholt er immer wieder: "Ich polier Dir auf der Stelle die Fresse". Und dann hält er mich eine ganze Weile ziemlich verdreht so an den Kleinbus gedrückt.

Er hat über Funk dann direkt Verstärkung angefordert. Nach einer Weile kommt zu Fuß ein zweiter Zivilbulle daher. Ich verlange die Ausweise von den beiden. Nur der, der dazugekommen ist, zeigt mir den Ausweis: Eberlein vom Polizeirevier 3, Karcherstrasse. Er fesselt mir die Hände mit Handschellen auf den Rücken. Ich muß mich an die Wand vom Otto-Hahn-Gymnasium stellen, so daß niemand, der mich da mit den Zivilen stehen sieht, die Handschellen sehen kann.

Nach einer Weile kommt ein Zivauto angefahren, Kennzeichen: SB-K 5567 ein dunkelblauer großer BMW. Ich muß mich mit gefesselten Händen auf den Rücksitz setzen. Das Auto bleibt stehen und fährt irgendwann ein Stück rückwärts, die Seilerstrasse hoch, weil die Gruppe von Leuten vom Max-Ophüls-Platz in unsere Richtung kommt. Dann irgendwann ist doch die Besuchergruppe neben dem Auto und ich kann mich mit Klopfen und Zeigen der Handschellen durch das Rückfenster den Leuten bemerkbar machen. Sie bleiben direkt stehen. Die Bekannte von mir, erkennt mich. Daraufhin fahren die Bullen direkt los und fahren mich bis zum Parkplatz an der Feuerwache. Der Fahrer des Autos wurde dann direkt unsicher, fragt den anderen: "So sag mal, gehört die etwa zu der Gruppe?" Hast du den Ausweis eingegeben?" "Nein". Der Fahrer guckt auf den Ausweis und sagt dann gleich: "Aha ja, das ist die S., die gehört nicht zu denen." Zu denen, damit meinten sie die, die sie vorher gerade am observieren waren. "Na, dann können wir Sie ja springen lassen." Die Hintertür wird von

außen aufgeschlossen und ich kann endlich rauskommen. Der Fahrer verabschiedet mich, klopft mir noch die Jacke ab, die bei der Prügelei dreckig geworden ist: "Das macht Ihnen ja nichts aus."

SENDETERMINE:
 24.3.92 16.00 bis 16.45h
 7.4.92 15.35 bis 16.00h
 21.4.92 15.05 bis 16.05h
 25.4.92 15.30 bis 16.00h

103.7 / 105 MHz

Di. 21.4.92
 1505 - 1605 Uhr

Radio aus dem
 Naüwieserviertel +
 zum Wohnprojekt
 im "AZ" Brauer +
 SH.